

Von **DORIT KOWITZ**

Das Opfer sieht nicht aus wie ein Opfer. Der große Mann, der in seine elegante Hamburger Wohnung bittet, wirkt gesund und entschlossen. Frank B. ist 69 und das, was man in diesem Alter rüstig nennt. Der Herzinfarkt vor drei Jahren hat keine Spuren hinterlassen, äußerlich. B. sagt: „Es geht mir gut, verglichen mit anderen.“ Er spricht mit sonorer Stimme, schnellem Witz, Präzision. Am Nachmittag soll es nach Sylt gehen, er muss noch packen.

Durch den Infarkt vor drei Jahren ist ihm nicht das frühere Leben abhanden gekommen, wie so vielen anderen, die das Schmerzmittel Vioxx nahmen und krank wurden. Viele können seit ihren Herzattacken und Schlaganfällen nicht mehr arbeiten. Manchen ist der Partner daran gestorben. B. lebt angenehm mit seiner Frau in

Das Bild von seiner Zunft hat Risse bekommen. B. nahm sich einen Anwalt, nicht irgendeinen. Andreas Schulz aus Berlin hängt sich gern in aufsehenerregende Fälle, auch in scheinbar aussichtslose. Wie den „La Belle“-Prozess um den Anschlag von 1986 auf eine Disko in Berlin; Libyen steckte hinter der Bombe und zahlte am Ende 35 Millionen Dollar an die Opfer. Oder Grotteskes, wie die angebliche Sexposse um Thomas Borer-Fielding, den Ex-Botschafter der Schweiz. Er verklagte die Klatschpresse – und bekam nachher eine Millionenentschädigung. Dank Schulz.

Seit drei Jahren ist Schulz jetzt an Vioxx dran, eine große Sache, der Gegner hat es in sich: der US-Pharmakonzern Merck und seine deutsche Tochtergesellschaft MSD Sharp & Dohme, Sitz Haar bei Mün-

abgeschüttelt wie ein Hund das Wasser. Darum hat Schulz gewartet. Er hat sich die Niederlagen der anderen angeguckt und 900 Fälle gesammelt. Er hat Wind gemacht in der Presse, aber nicht geklagt.

DOCH JETZT MUSSTE ER. Am 30. September, drei Jahre nach Märktrücknahme, sind in Deutschland alle Ansprüche, die Vioxx-Opfer stellen können, verjährt. Seit Monaten hat Schulz die Klagen vorbereitet, 67 seien es, sagt er, auf jeden Fall nur solche, die er für vielversprechend hält. Die meisten seiner Kläger sind auf Linderrung ihres Leids aus, auf Schadensersatz, Schmerzensgeld, Trost. Frank B. aber will die Verantwortlichen vor Gericht sehen. Er hat gegen die damaligen Führungskräfte von MSD auch noch Anzeige erstattet, wegen Körperverletzung. Er will Strafe.

Zu Risiken und Nebenwirkungen...

...gehörten offenbar Herzinfarkte, Schlaganfälle, Tod. Mehr als 7000 Patienten sind allein in Deutschland zwischen 2001 und 2004 nach der Einnahme des Schmerzmittels **Vioxx** erkrankt oder gestorben. Jetzt rollt die Klagewelle an

Hamburg-Blankenese, feine Polster, schöne Aussicht, sparsam drapierte Andenken an den Chefposten in Indien.

ER WILL DIE SACHE NICHT auf sich beruhen belassen, kann es nicht. Der Infarkt war da, 2004, er hat Angst gemacht, er hat seine Lebenserwartung gesenkt, und er kam nicht von irgendwoher. B. ist sich sicher, dass das Medikament Vioxx ihn bei ihm ausgelöst hat. Er nahm damals täglich eine Pille. Er ahnte nicht, was deren Hersteller da längst wissen mussten: dass Vioxx riskant wirken kann, dass es das Risiko für Thrombosen, Infarkte, Schlaganfälle vervielfacht. Dass es, schlimmstenfalls, tötet.

Es gibt manche Besonderheit im Fall Frank B. Eine – delikate – ist, dass er selbst Apotheker ist und bis zur Rente in der Geschäftsführung eines Hamburger Pharmaunternehmens gearbeitet hat. „Eigentlich bin ich der Branche gegenüber wohlwollend eingestellt.“

chen. Vioxx, Wirkstoff Rofecoxib, war um die Jahrtausendwende ein sehr erfolgreiches neues, weil magenschonendes Mittel gegen Gelenkschmerzen, bis der Konzern es Ende September 2004 weltweit vom Markt nahm. Freiwillig, sagen sie bei Merck und MSD, höchst vorsorglich.

Seither geht es in Tausenden Klagen in den USA und dem Rest der Welt darum, ob das so stimmt oder ob Mercks Forscher nicht schon 1997, spätestens aber seit Anfang 2000 wussten, dass Vioxx das Risiko für Thrombosen, Herzinfarkte und Schlaganfälle deutlich erhöhen kann. Nach Berechnungen des Kölner Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen und des Wissenschaftlichen Instituts der AOK könnten in Deutschland allein zwischen 2001 und 2004 mindestens 7091 Menschen durch Vioxx krank geworden oder gestorben sein.

Aber bisher hat der Hersteller alle Ver-

Sein persönliches „Ereignis“, so heißt das unter Medizinern, war ein Hinterwandinfarkt am Herzen, der sich am 24. September 2004, gegen vier Uhr, als Oberbauchschmerzen, Völlegefühl und Übelkeit getarnt hatte. B. schob die Symptome zunächst auf eine verdorbene Walnuss, die er gegessen hatte. Eine Woche später aber wurde Vioxx zurückgerufen, das Medikament, das er täglich schluckte. Nur, das ist die nächste Spezialität seines Falls: B. hatte überhaupt keine Schmerzen – er nahm an einer der letzten großen klinischen Vioxx-Studien teil. Sie lief erst wenige Monate.

Das Schmerzmittel sollte eine weitere gewinnbringende Wirkung haben und Prostatakrebs vorbeugen. Merck und MSD waren darauf aus, aus dem Kassenschlager, Jahresumsatz gut zwei Milliarden Dollar, einen noch größeren Hit zu machen. Die Studie hieß „VIP“, sollte sechs Jahre lang laufen und weltweit 15 000 Männer im Alter von 50 bis 75 Jahren einschließen. →

Complimentary • 4 Tablets • No. 3834
ONCE DAILY

VIOXX[®] 25 mg
(rofecoxib tablets)

9416900

zwei Milliarden Dollar Jahresumsatz: das Schmerzmittel Vioxx, Wirkstoff: Rofecoxib, hier in einer US-Verpackung